

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 45 (1993)

Artikel: Tagfalter im Schaffhauser Randen
Autor: Schiess-Bühler, Corina
Kapitel: 5: Winterschmetterlinge : erste Boten des Frühlings
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

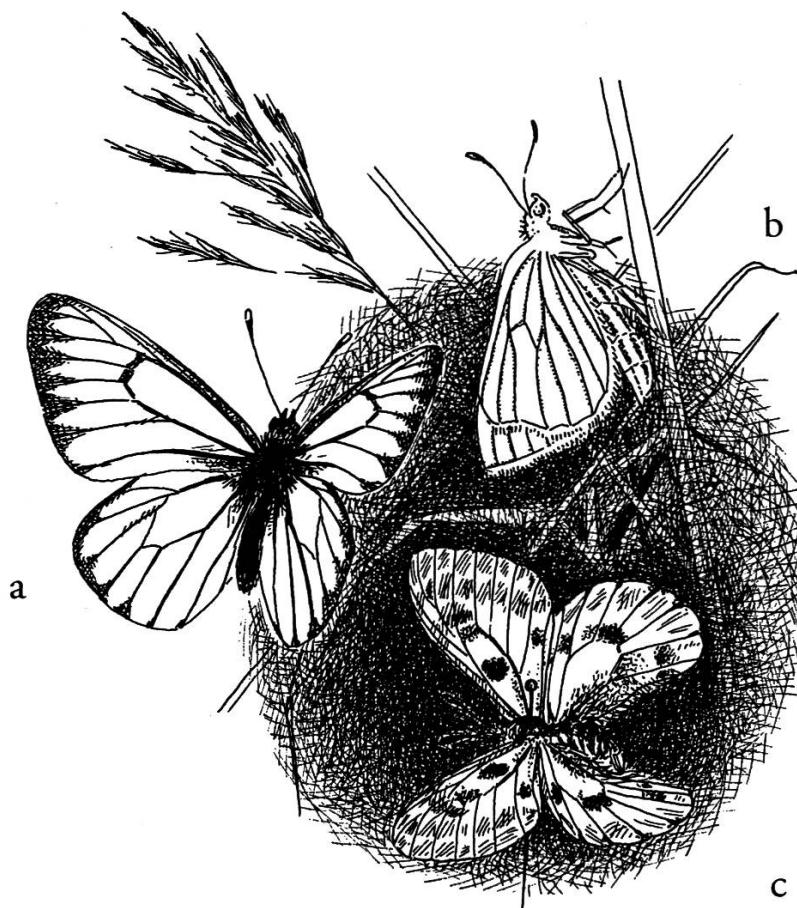


Abbildung 3: Ähnlichkeiten verschiedener Familien im gleichen Lebensraum

5. Winterschmetterlinge: erste Boten des Frühlings

Wenn im Februar und März die ersten kräftigen Sonnenstrahlen Frühlingsstimmung aufkommen lassen, und die Kälte des Winters, sei es auch nur für kurze Zeit, etwas nachlässt, dann kann man nicht selten Zitronenfalter beobachten. Wie wenn sie schon immer dagewesen wären, gaukeln sie in den warmen Lüften. Ein Kleiner Fuchs flattert vorwitzig über die besonnten, früh blühenden Stellen der Randensüdhänge. Gegen Abend findet man ein starres Tagpfauenauge, auf einem schattenhalben Schneefleck liegend; ob es das gleiche ist, das zuvor am Estrichfenster so dringend hinausgelassen werden wollte?

Schmetterlinge im Winter künden den kommenden Frühling an, obschon sie im eigentlichen Sinne Überreste des vergangenen Sommers sind. Alle diese Falter sind bereits im Vorjahr aus der Puppe geschlüpft und haben den Winter mitsamt den kältesten Frösten als ausgewachsene Sommervögel überlebt. Als eigentliche Kältekünstler haben sie sich bei lebendigem Leib einfrieren lassen, sei dies im Freien an niederer Vegetation oder sogar auf dem blosen Boden wie der Zitronenfalter oder in geschützten Nischen in Keller und Estrich, wie dies Tagpfauenauge gerne tun.

Die drei erwähnten Winterschmetterlinge gehören zu den auffälligsten und bekanntesten Schmetterlingsarten; dies hängt damit zusammen, dass alle drei häufig und nicht gefährdet sind. Tagpfauenauge und Kleiner Fuchs ernähren sich im Raupenstadium von Brennesseln, als Falter saugen sie auf allen möglichen Blüten, gerne auch auf Gartenblumen. Sie sind somit nicht an einen ganz bestimmten Lebensraum gebunden, sondern können sich gleichermaßen im Garten, in Waldschlägen oder auf Wiesland entwickeln. Im Randen werden sie praktisch das ganze Jahr hindurch angetroffen: Die überwinternden Falter leben etwa bis in den Mai, und bereits lassen sich wieder die gefräßigen Raupen an Brennnesselstauden beobachten. Schon wenige Wochen später fliegt die nächste Generation; auffallend schön gezeichnete, weil eben frisch geschlüpfte Tiere begleiten im Sommer den Heuet auf dem Randen. Gerne sonnen sich Tagpfauenauge und Kleiner Fuchs mit ausgebreiteten Flügeln auf Feldwegen, wo sie immer wieder vom Wanderer aufgescheucht werden. Nicht selten kann man ihre wirbelnden Luftkämpfe und Verfolgungsjagden rund um die «Hochzeit» beobachten. Die Sommergegeneration lebt nur etwa einen Fünftel so lang wie die Wintertiere. Dann entwickeln sich im Spätsommer und Herbst aus Ei, Raupe, Puppe erneut frische Falter.

Im Gegensatz zu Tagpfauenauge und Kleinem Fuchs ist der Zitronenfalter etwas anspruchsvoller, was seinen Lebensraum betrifft. Die gut getarnten grünlichen Raupen fressen im Mai und Juni an Faulbaum oder Kreuzdorn; beide Sträucher sind im Randen recht gut vertreten, wenn auch nicht überaus häufig. Entsprechend ist der Zitronenfalter verbreitet und praktisch überall außer im geschlossenen Wald anzutreffen. Der Falter fliegt sehr weit umher, so dass aus einer Beobachtung nicht darauf geschlossen werden kann, dass er sich tatsächlich auch in der unmittelbaren Umgebung entwickelt. Mit einer Lebensdauer von fast einem Jahr ist der Zitronenfalter der Rekordinhaber unter den Tagfaltern. Diese Langlebigkeit ist deshalb möglich, weil der Falter neben der langen Winterpause in der heißesten Zeit noch eine Art Hitzeferien einlegt.

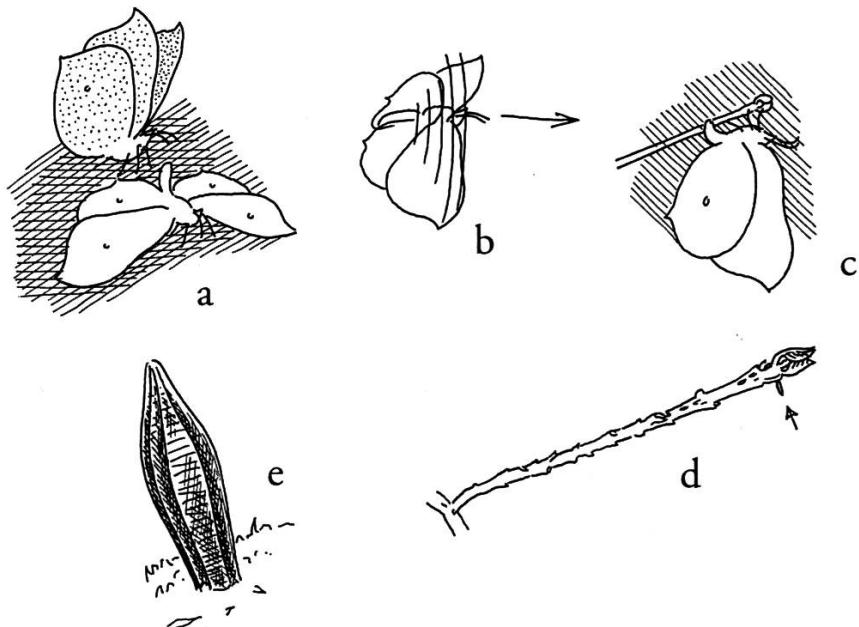


Abbildung 4: Eiablageverhalten des Zitronenfalters

Neben diesen drei häufigsten Winterschmetterlingen sind an warmen Vorfrühlingstagen im Randen aber noch drei weitere Überwinterer anzutreffen. Der C-Falter, leicht kenntlich an den unregelmässig gezackten Flügelrändern, zeigt auf der Flügelunterseite ein auffälliges weisses C. Die Oberseite ist rotbraun mit grossen, dunklen Flecken. Obschon dieser schöne Schmetterling nicht extrem anspruchsvoll ist – die Raupe frisst an einer Reihe von Laubbäumen und auch an Brennesseln –, fliegt er im Randen nicht allzuhäufig, und dann vorzugsweise im Schutze von Hecken und Waldrändern.

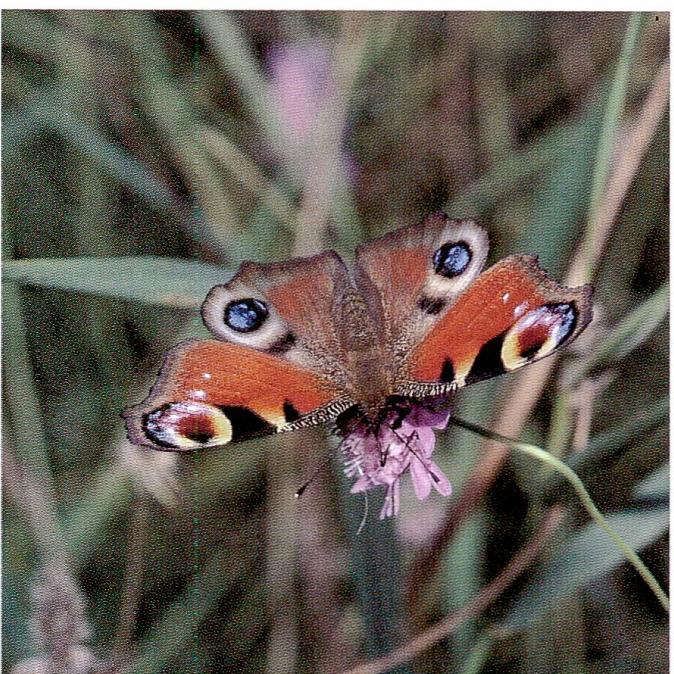
Auch der Trauermantel und der Grosse Fuchs bleiben gerne im Umkreis von Bäumen und Waldsäumen. Während der Trauermantel unverkennbar ist, kann der Grosse Fuchs leicht mit seinem kleinen Bruder verwechselt werden. Er ist aber sehr viel seltener und kommt im Randen wohl nur noch an ganz wenigen Stellen vor. Wie der Trauermantel, der zwar auch nicht häufig ist, aber doch in den letzten paar Jahren wieder regelmässig beobachtet werden kann, braucht der Grosse Fuchs als hauptsächliche Raupenfutterpflanze besonnte Salweiden. Diese Lichtbaumart muss in der früheren Kulturlandschaft, vor allem im damals stark ausgeräumten Wald, viel häufiger gewesen sein. Dennoch war der Grosse Fuchs gemäss früheren Angaben im Randen noch nie häufig. Dies ganz im Gegensatz zu anderen Gegenden, wo er, wohl vor allem als Folge von Pestizidanwendungen, stark zurückgegangen ist.



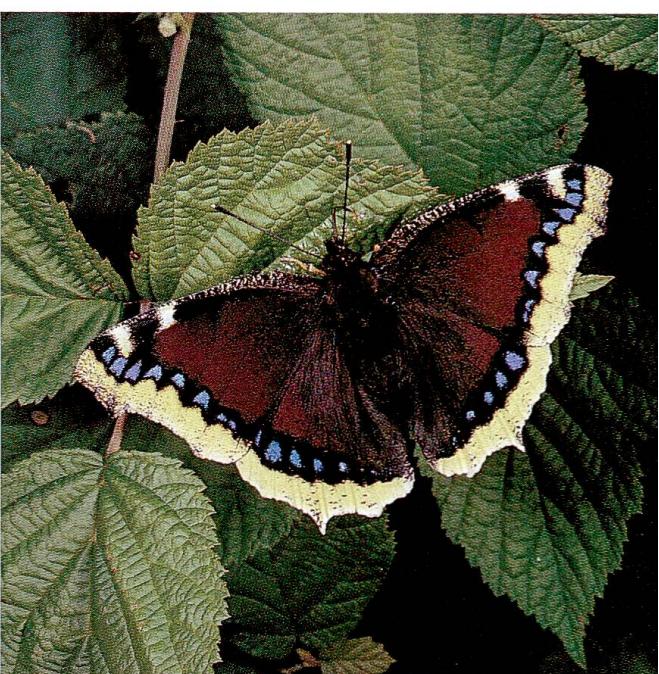
15 Kleiner Fuchs



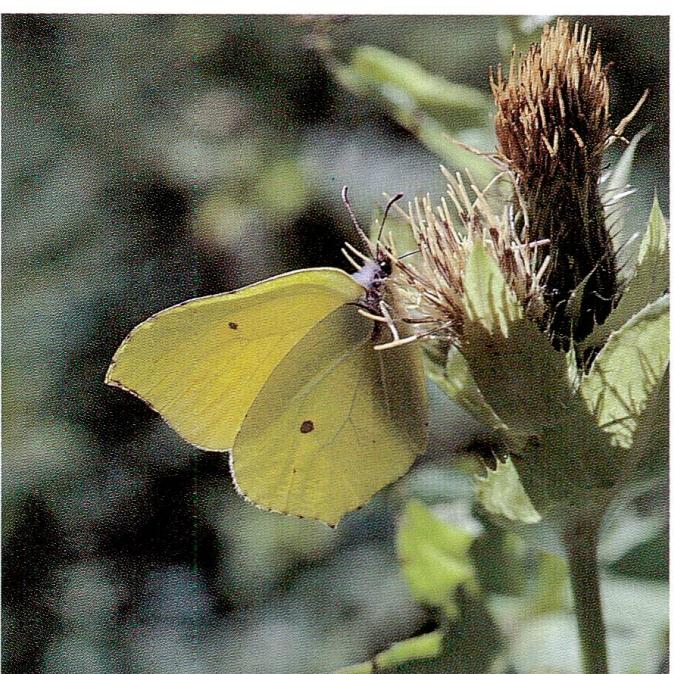
16 Grosser Fuchs



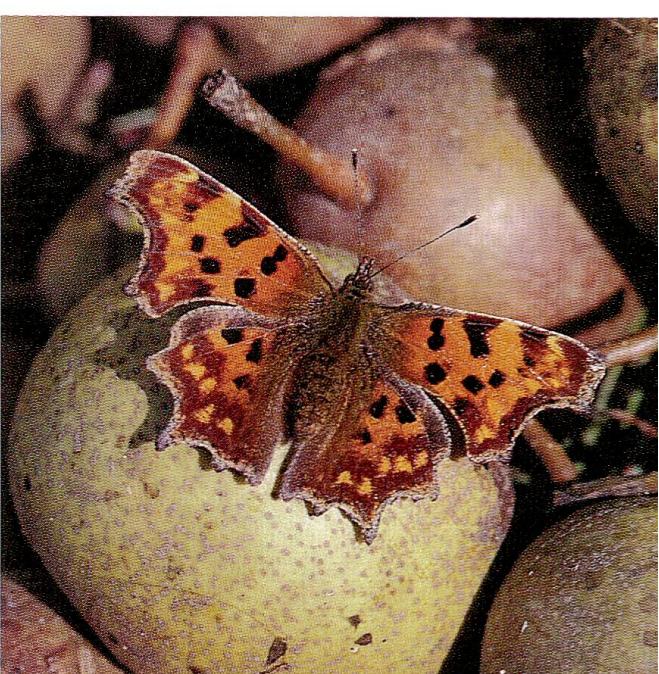
17 Tagpfauenauge



18 Trauermantel



19 Zitronenfalter



20 C-Falter

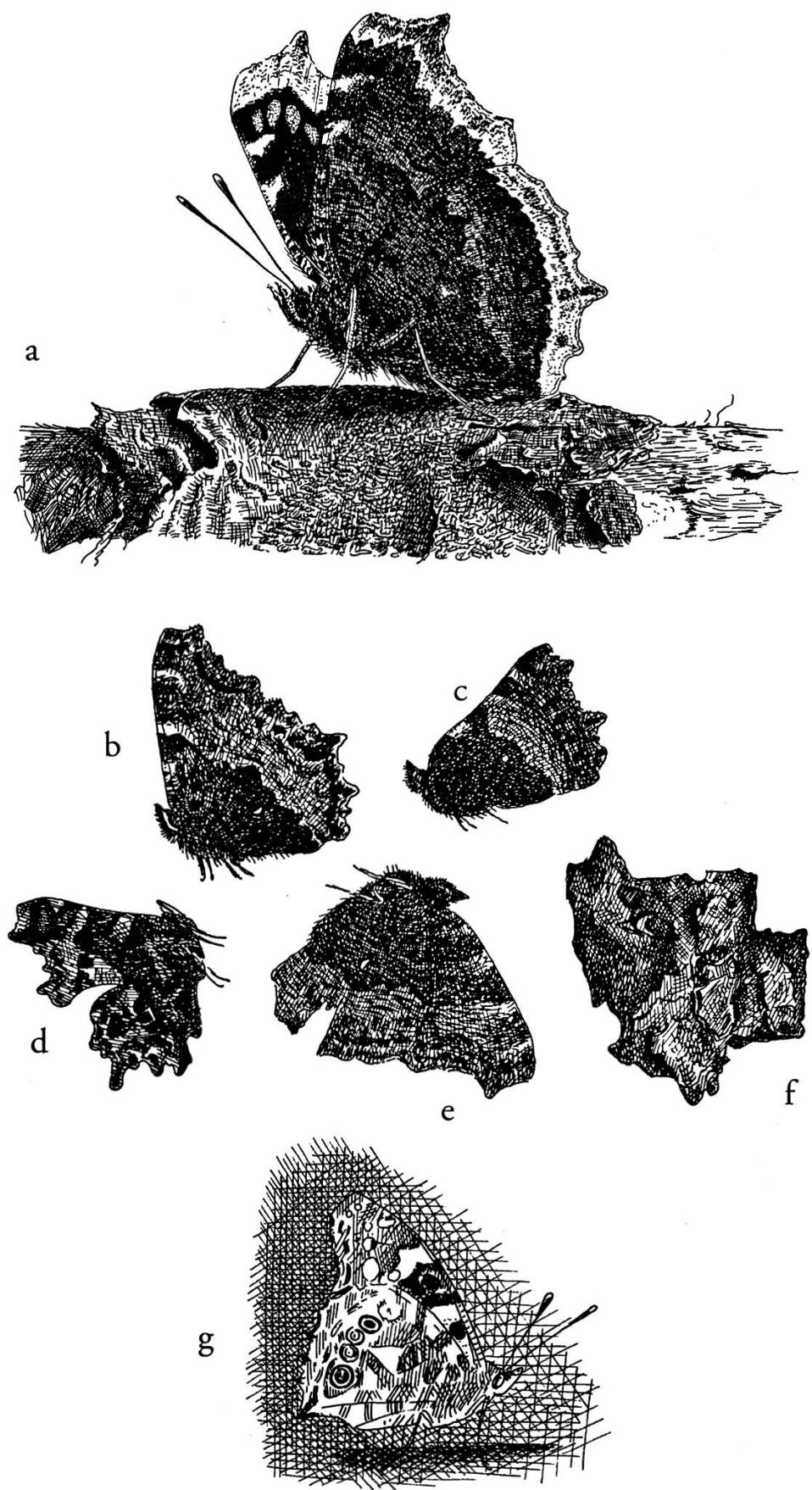


Abbildung 5: Unterseiten verschiedener Edelfalter